MuslimischesForumDeutschland

Berlin, 2. Oktober 2015

BERLINER THESEN

1. Der Islam ist keineswegs abgeschlossen, er unterliegt einem ständigen Entwicklungsprozess. Von diesem sind weder islamische Grundsätze noch religiöse Rituale betroffen, da diese nicht dem gesellschaftlichen Wandel unterliegen.

2. Im Exklusivismus liegt eine Grundlage für Gewalt. Dass Gott die Wahrheit ist, soll gerade die Wahrheit vor Vereinnahmung durch den Menschen schützen und den Menschen zur Bescheidenheit aufrufen, ein Suchender zu bleiben, der die Wahrheit mit dem Wissen anstrebt, sich ihr annähern, sie aber nie besitzen zu können. Wahrheiten von oben aufzuzwingen, widerspricht dem Geist eines humanistischen Islams, der den Menschen zum freien Menschen macht, der sich von sich aus öffnet.

3. Der Koran muss in seinem historischen Kontext gelesen und verstanden werden. Der Koran wurde diskursiv verkündet und kann daher auch nur im Diskurs verstanden werden. Ohne den historischen Kontext der Verkündung des Korans im siebten Jahrhundert auf der arabischen Halbinsel zu berücksichtigen, kann der Koran nur missverstanden werden. Heute müssen neben den klassischen auch moderne Methoden wie die historisch-kritische Methode in der Auseinandersetzung mit dem Koran und der Sunna ernst genommen werden.

4. Wir sind für das Selbstbestimmungsrecht der Frauen, auch in Bezug auf das Tragen/Ablegen des Kopftuches. Bei der Ausübung von Berufen in diesem Zusammenhang orientieren wir uns am geltenden Recht. Jedoch lehnen wir das Tragen des Kopftuches bei Kindern ab.

5. Wir stehen für die Erziehung zum selbstbestimmten Leben, auch hinsichtlich Sexualität und lehnen patriarchalische Strukturen ab.

6. Schwimmunterricht, Klassenfahrten und Sexualkunde sind Teil des schulischen Bildungsauftrages.

7. Wir sind für die Trennung von Religion und Politik. Nur dadurch kann sich eine Diskurskultur manifestieren, die das demokratische Bewusstsein stärkt und zugleich die Religion vor Missbrauch durch die Politik schützt.

8. Menschenverachtende Islamverständnisse - wie bspw. der Salafismus - sind mit der Werteordnung einer säkularisierten Gesellschaft nicht vereinbar.

9. Toleranz gegenüber gewalttätigen Fanatikern ist inakzeptabel.

10. Antimuslimische, antisemitische, rassistische, deutschenfeindliche und homophobe Stereotypen und andere menschenverachtende Hassideologien lehnen wir ab. Sowohl Drangsalierung als auch der Hass auf den „Westen“, bzw. jede Form religiös oder ideologisch motivierter Gewalt müssen friedlich bekämpft werden. Weiterhin sollen Klischees, Zuschreibungen und Feindbilder

aus den Herkunftsländern aufgearbeitet werden.

11. Wir bieten unsere Mitarbeit bei der Entwicklung nachhaltiger Konzepte zum Schutz von Jugendlichen vor Extremismus an.

12. Wir fordern die Stärkung der Medienkompetenz der Muslime und verurteilen Hassreden in den sozialen Medien.

13. Wir setzen uns ein für die Förderung einer kritischen Diskussions- und Streitkultur unter muslimischen Jugendlichen.

14. Wir appellieren für differenzierte Berichterstattung, die die Vielfalt des muslimischen Lebens in Deutschland abbildet.

15. Wir fordern dringend die Entwicklung von Konzepten zur nachhaltigen Vermittlung von Normen, die auf dem gesamtgesellschaftlichen Konsens basieren und das Grundgesetz zur Grundlage haben.

16. Wir fordern den Schutz von religiösen Minderheiten sowie von Frauen und Kindern in den Flüchtlingsunterkünften durch den Staat.

17. Die Flüchtlingsunterbringung muss professionalisiert werden und im Einklang mit den Prinzipien des Grundgesetzes sowie der Menschenrechte stehen.